

AUSSTELLUNG

Kunsterfahrungen in Regierungskreisen

Die Mitglieder des Otto-brunner Kunstvereins haben nun auch mit einer Ausstellung das Gebäude der Regierung von Oberbayern erobert.

VON MANFRED STANKA

Ottobrunn – Die „Annelie“ hat in ihrem Leben viel durchmachen müssen. Und daher wird sich die Frau im Mantelschurz – mit Eimer und erhobenem, wegweisendem Besen sowie mit ihrem freundlich-abwägenden Lächeln – gelassen in ihren neuen Job einfügen: Als Augenfänger im Foyer der Regierung von Oberbayern in der Maximilianstraße 39 wird sie in Gelassenheit den Blicken der Besucher standhalten. Vielleicht macht sie sich über das Rauf und Runter im Haupttreppenhaus ihre Gedanken, aber die Münchner Bildhauerin Beate Schubert, Mitglied im Kunstverein Ottobrunn, hat ihr ein so unverrückbares,

individuelles Aussehen verliehen, dass „Annelie“ mit ihren Erfahrungen in Regierungskreisen niemals herausrücken wird.

Die scheinbar so realistische Skulptur mit einem Rest von Geheimnis ist aber auch die gleich ins Auge fallende Repräsentantin des Kunstvereins, der sich nun auch in München und gleich im Zentrum regionaler Verwaltung zu präsentieren weiß. Die andere Repräsentantin der Otto-brunner Kunstszene ist Doris Laves-Wegat, und wer sich vereinsmäßig ihren Vorstandsqualitäten anvertraut, der tut recht daran.

Über Monate hinweg hat Laves-Wegat für das Projekt getrommelt, und nun finden sich 22 Mitglieder und Kunstschaffende samt Fans, Familie und übrigem Anhang dem anmutigen Schwung der in den 50er Jahren konstruierten Wendeltreppe am Haupteingang preisgegeben und schwärmen von der Harmonie des Ausstellungsortes. Je-

der von ihnen ist mit einer Arbeit vertreten, und allesamt sprechen sie von „idealen Bedingungen“, die ihnen das Foyer gewährt. „Die Sachen sind hier so großzügig verteilt, die Beleuchtung ist fantastisch“, schwärmt Künstlerin Banu Theis-Baydur und weist auf die schwebende Treppenstruktur, die sich fabelhaft mit den Bildern und den Skulpturen verbinde.

Herta Linsmaier erscheint die Intimität ihres Aquarells „Miteinander“ durch die Örtlichkeit noch mehr hervorgehoben. Die meisten Künstler aber streifen oft wortlos durch die Gänge, so als müssten sie zu ihren Schöpfungen einen neuen Weg finden. Sie staunen über Details und werden einmal mehr in ihrer Meinung bestätigt, wie wichtig ein idealer Raum ist, um ein Kunstwerk zu verändern und herauszustellen.

Dem Kunstverein Ottobrunn sei es mit dieser Ausstellung sehr gut gelungen, die Vielfalt des Lebens und



„Annelie“ von Beate Schubert empfängt den Besucher der Ausstellung auf ihre robust-einnehmende Art.

FOTO: ROBERT BROUCZEK

der Kunstszene im Südosten des Landkreises wiederzugeben, stellte Regierungspräsident Christoph Hillenbrand fest, und eine glückliche Doris Laves-Wegat sprach von

einem Höhepunkt in den Kulturvereins-Annalen.

Drunten in der Halle aber hatte sich schon ein kleines Kind an „Annelie“ geschniegelt. Ein Fotoapparat

blitzt, ein junger Mann gesellt sich dazu. Die Dame als unübersehbarer Kunstvereins-Magnet entwickelt bereits Starqualitäten. Und sie macht neugierig.